

# Die Leisten sind sein Kapital

**SCHUHMACHER** Rolf Rainer liebt die Herausforderung: Er fertigt Maßschuhe, die nicht nur schick aussehen, sondern auch möglichst bequem sein sollen.

Von Erik Schweitzer

Mettmann. Wenn Schuhmacher Rolf Rainer aus seinem Laden tritt, kann er die nächste Deichmann-Filiale schon sehen. Doch die lässt ihn kalt. „Ich bin nicht reich genug, um mir billige Schuhe zu kaufen“, fällt ihm dazu nur ein. Was wenig kostet, taugt eben auch nichts, weiß er. Nur um das Leder tut es ihm leid. „Das ist ein so hochwertiger Rohstoff“, seufzt er. Zu schade, um schlampig verklebt, ein paar Monate getragen und dann weggeworfen zu werden.

Als Akademiker ging Rolf Rainer in die Lehre, hämmerte und nähte Doch Konkurrenz? Nein, Konkurrenz ist die Billigschuh-Industrie für ihn nicht. „Das Bedürfnis der Menschen nach schicken Maßschuhen wächst“, beobachtet er. Und dafür gibt es im ganzen Kreis Mettmann eben nur einen Betrieb. Seinen. Und natürlich orthopädische Schuhmacher. Die sind weiter verbreitet – doch sie arbeiten anders. Funktion geht dort über alles, bei ihm steht auch das Design ganz weit oben. „Wir gehen schon bei der Beratung intensiv auf die ästhetischen Bedürfnisse ein“, erklärt er.

Wenn es dann auf den schi-

cken, klassischen Herrenhalbschuh hinausläuft, bleibt das Gespräch kurz. „Das ist noch keine Herausforderung für uns.“

Anders bei vielen Frauen. Die haben irgendwo extravagante Folterinstrumente auf Pfennigabsätzen gesehen – und wünschen sich von Rolf Rainer am liebsten bequeme Nachbauten. „Aber wenn ein Schuh zu eng ist, ist es eben kein Maßschuh mehr. Dann muss man besprechen, wie weit man geht.“ So viel vorab: Mehr als vier Zentimeter Absatz sind nicht drin. Dann wird das Tragen zur Qual – und Rainer winkt ab. „Der Klassische Pumps ist immer zu eng. Manche meiner Kollegen machen schon gar keine Damenschuhe mehr.“

Rolf Rainer aber liebt die Herausforderung. Vielleicht hat das mit seinem Werdegang zu tun. Schuhmacher wollte er nämlich lange nicht werden. Den Beruf seines Vaters ergreifen, eine muffige Werkstatt, ein sterbendes Handwerk? Auf keinen Fall. Rainer studierte lieber Sozialpädagogik und arbeitete in Mettmann mit Migranten. Erst 1988 kam der Sinneswandel. Und zwar heftig. Der Akademiker ging in die Lehre, übte an der schweren Nähmaschine, schliff und hämmerte, studierte die Anatomie des Fußes und übernahm schließlich den väterlichen Betrieb an der Johannes-Flintrop-Straße – den es

seit nunmehr 82 Jahren gibt.

Es war die richtige Entscheidung. Heute klingt er besonnen und glücklich, wenn er von der Zukunft spricht, von seinen Auszubildenden, die sich alle erfolgreich selbstständig gemacht haben. „Wir haben das Exoten-Image. Aber es gibt wieder eine Perspektive.“ Schließlich ist das Schuhmacherhandwerk im 21. Jahrhundert angekommen. Natürlich sind die meisten der etwa 380 Arbeitsschritte, die ein Maßschuh durchläuft, seit Generationen unverändert.

„Wir haben das Exoten-Image. Aber es gibt wieder eine Perspektive.“

Rolf Rainer, Schuhmacher

Aber wo es möglich und sinnvoll ist, hat die moderne Technik Einzug gehalten. Es gibt fertige Absatzblöcke, in der Werkstatt wird elektrisch gestanzt und mit Pressluft gehämmert. Und der Fußabdruck eines neuen Kunden wird per Fax an eine Partnerfirma geschickt. Die schneidet dann mit einer computergesteuerten CNC-Fräse aus einem Holzblock den Leisten. Um dieses hölzerne Fußmodell herum können dann immer wieder Schuhe gebaut werden, die perfekt sitzen. In seinem Keller hortet Rolf Rainer hunderte solcher Leisten. „Das ist mein Kapital“, sagt er ehrfürchtig. Einer seiner Stammkunden ist vor Jahren nach Seattle gezogen – und bestellt weiterhin per Internet. Mit dem Leisten aus dem Keller ist das kein Problem.

Trotz allen Fortschritts: Ein Paar Maßschuhe verbringt etwa zwei Tage in der Werkstatt – und diese Zeit hat ihren Preis. Der

Zu hohe Absätze sind ungesund – und für Rolf Rainer tabu.

## ■ SCHUHE UND KUNST

**AKTIVITÄTEN** Dass Schuhe nicht nur eine handwerkliche Meisterleistung sind, sondern auch künstlerischen Anspruch haben, macht Rolf Rainer seit Jahren durch verschiedene Ausstellungen deutlich, die er mit Profi-Fotografen realisierte: „Fußbilder“ oder „Die verlassenen Schuhe“ hießen sie, eine russische Malerin setzte seine Schuhe in Öl um. Auch Rainers Schuhe selbst haben zum Teil einen künstlerischen Wert. Das war zuletzt bei einer Ausstellung extravaganter Modelle im Art Werk Mettmann zu sehen. Seit 2008 gibt es die Schuhkollektion „Rolf Rainer Footwear“.

Leisten kostet 250 Euro, die Schuhe selbst knapp 1000 Euro – Mittelfeld für seine Zunft. Dafür hält, was sein Haus verlässt, auch fast ewig. Wie zum Beweis zieht Rolf Rainer einen weißen und einen schwarzen Schuh aus einem Regal. Sie sind übergroß, schon etliche Jahre alt – und ein Paar: „Die gehören einem Professor für Gestaltung, er trägt nichts anderes“, sagt Rainer. Derlei Treue zu den Dingen gefällt ihm. „Ein Auto kann man sich neu kaufen, seine Füße hat man ein Leben lang.“

## Preisgünstigere Modelle hat der Schuhmacher auch im Sortiment

Wer übrigens keinen Monatslohn für ein Paar Schuhe ausgeben kann, für den gibt es bei Rainer auch Alternativen: Knapp 400 Euro kosten Konfektionsschuhe, die zwar in Mettmann bemessen, dann aber in Belgien hergestellt werden.

Und sogar einige ganz fertige Schuhe stehen in seinem Laden, aus einer Fabrik seines Vertrauens. Die liegen preislich zwar immer noch über Deichmann – doch auch dort werden die Schuhe demnächst teurer, meint Rainer: „Früher wurde in Portugal produziert, dann in Osteuropa, heute in China – irgendwann ist Schluss. Dann steigen auch dort die Löhne. Ich sehe beruhigt in die Zukunft.“

